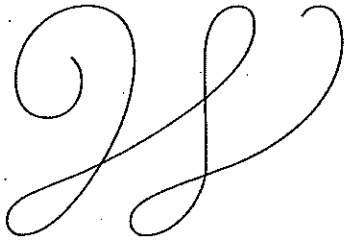


SARAH-JANE BRODBECK

Adliswil-Zürich-Stockholm: Das sind die bisherigen Stationen
in der Laufbahn der 26-jährigen Tänzerin. Bericht einer
Tour de Force an die Spitze des Ballettfachs - auf Zehenspitzen.
Von OLIVER SCHMUKI (*Text*) und NIELSEN OMVIK (*Bilder*)



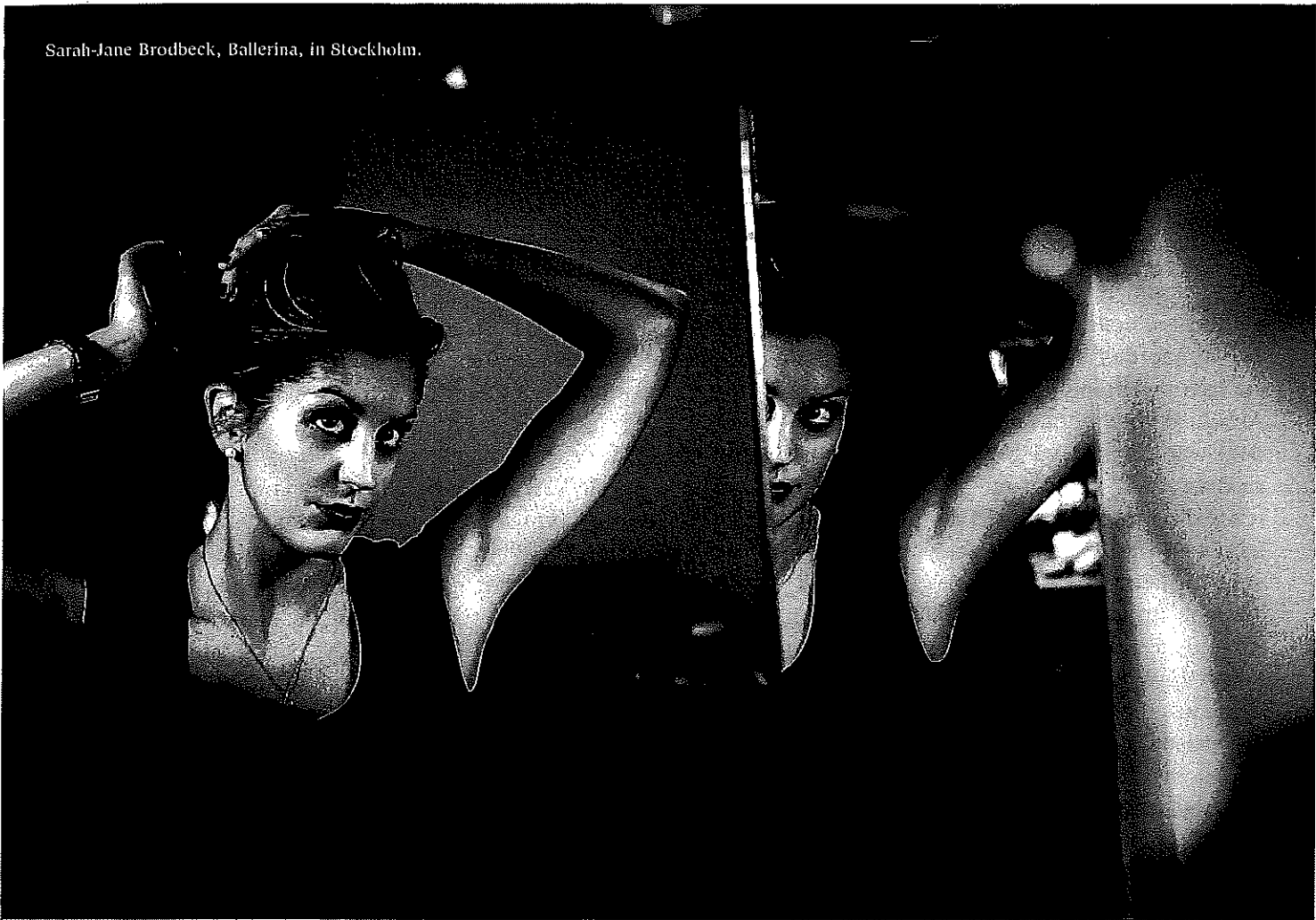
enn Sarah-Jane Brodbeck aus dem Fenster ihres Zimmers in einer Wohngemeinschaft im ersten Stock eines Neubaus schaut, sieht sie ein wunderschönes orangefarbenes Gebäude sowie eine Filiale der trendigen Kleidermarke Tiger of Sweden. Wir befinden uns in Stockholm, an der Grenze zwischen den zentralen Stadtteilen Vasastan und Norrmalm. Die 26-jährige Zürcherin ist im Sommer hierhergezogen. Und hier begann am 14. August für Sarah Brodbeck ein neuer Karriere- und Lebensabschnitt. An dem Tag tanzte sie zum ersten Mal als offizielles neues Mitglied in der Kompanie Kungliga Baletten (Royal Swedish Ballet) in Stockholm an der Königlichen Oper, auch Königlich-Schwedische Nationaloper genannt. An diesem Tag, einem Mittwoch, begann das Training für die ersten Aufführungen der laufenden Saison. Und am 1. November wird die Balletttänzerin bei der Wiederaufnahme von «Svansjön» – «Schwanensee» – auf der Bühne als zweite Solistin in die Rolle eines der drei grossen Schwäne schlüpfen und ausserdem den spanischen Tanz zeigen.

Zeitsprung in die Vergangenheit: Am 26. Juni stand Sarah Brodbeck in der Rolle der Gouvernante in «Leonce und Lena» zum letzten Mal auf der Bühne des Zürcher Opernhauses. Dort hatte sie zuvor während fast sieben Jahren getanzt. Den Abschied beschreibt sie als hochemotional. «Trotzdem war die Zeit zu gehen gekommen», sagt sie rückblickend. «Es war mir immer schon klar, dass ich nicht ein Leben lang an nur einem Haus tanzen möchte.» Der Entscheid, einen Wechsel zu wagen, sei ihr alles andere als leichtgefallen und in Absprache unter anderem mit Christian Spuck erfolgt, dem Nachfolger von Heinz Spoerli, unter dem Sarah zuvor sechs Jahre lang gearbeitet hatte und dem sie sehr vieles zu verdanken habe. Aber auch die Saison unter Spuck sei für sie sehr spannend gewesen: «Christian unterstützte mich in meiner Entscheidung von Anfang an. Es war für mich genial, insgesamt sieben Jahre in Zürich, meinem Zuhause, tanzen zu dürfen. Und ich verliess die Stadt, reich mit Erfahrungen beschenkt.» Für Sarah Brodbeck, die vorher nie länger im Ausland gewesen war, stand fest: «Solche Wechsel sind für jeden Künstler wichtig. Und wenn ich ihn nicht jetzt gewagt hätte, wann dann?»

Also zog sie nach einer kurzen Sommerpause um in die schwedische Hauptstadt. Der Wechsel an ein neues Opernhaus ist für Sarah Brodbeck eine grosse Chance. «Das Level der gezeigten Aufführungen entspricht etwa jenem von Zürich, auch punkto Professionalität gibt es kein Gefälle. Einzig das Repertoire ist ein sehr anderes», sagt sie. Und natürlich ist auch sonst vieles neu: Freunde und Familie sind nicht mehr so nahe, und es gilt, neue Freundschaften zu knüpfen und eine neue Stadt zu erkunden – die Ballerina fährt nun täglich mit dem Velo durch die Innenstadt ins Training, lässt sich von der Kulturstadt inspirieren und geht, wenn die Zeit dafür vorhanden ist, auf Streifzüge, um immer neue Lieblingsorte zu entdecken.

Sarah Brodbeck wollte tanzen, kaum hatte sie das Laufen erlernt. Im Alter von vier Jahren, während der Weihnachtszeit, sah sie eine Aufführung von «Schwanensee», die ihre Mutter für sie aufgezeichnet hatte. Immer und immer wieder schaute sie sich das Video mit der Aufführung von Heinz Spoerli mit dem Basler Ballett an. Es folgten erste Unterrichtsstunden in rhythmischen Tanzen, die Ballettanfänge an einer privaten Schule in Adliswil und der Wechsel an die Ballettschule für das Opernhaus Zürich, wo Sarah Brodbeck während zehn Jahren ausgebildet wurde. Alles dem Ballett untergeordnet hat sie, als sie an der Tanzakademie Zürich trainierte. Das war während einem Zwischenjahr, das sie am Kunst- und Sportgymnasium bezog. Sarah Brodbeck entschied sich für ihre wahre Leidenschaft und gegen die Maturität, durfte bei Spoerli vortanzen, erhielt eine Anstellung – und stand plötzlich neben ihren Jugendidolen an der Stange. Und der Zufall wollte es, dass gleich in Sarahs allererstem Spoerli-Jahr «Schwanensee» gezeigt wurde.

Das Ballett zur Musik von Tschaiikowsky blieb in ihrem Leben bis heute eine Konstante, die sie nahezu schicksalhaft durch ihre bisherige Laufbahn begleitet hat. Doch so sehr das Stück in ihrer tänzerischen DNA festgeschrieben ist, so sehr stellte die Aufführung in Schweden eine Herausforderung dar: «Jahrelang habe ich ausschliesslich Spoerlis Version getanzt. Da schaltet sich ein gewisser Automatismus ein. Die neue Version konfrontiert mich nun mit anderen Schritten, anderen Epaulements, also Armbewegungen.» Die Proben wurden zum Konzentrationsakt: Temps levé, Plié, dann eine feine Veränderung in der Inklination des Kopfes – für Sarah Brodbeck ein Umdenken bis ins kleinste Detail, das physisch und psychisch nicht immer spurlos an ihr vorbeigeht. Und Erlebnisse wie diese liefern einen Erklärungsansatz, weshalb das Ballerina-Leben in Filmen nicht nur von seiner schönen



Seite gezeigt wird, sondern oft von Intrigen hinter den Kulissen erzählt, das Thema Magersucht ins Zentrum rückt und den psychischen Zerfall thematisiert, der aufgrund von Leistungsdruck und im Umgang mit den harten Trainern entsteht. Darren Aronofskys Kassenerfolg «Black Swan» (2010) mit Natalie Portman in der Hauptrolle fällt einem ein. Sarah Brodbeck aber warnt vor solchen Deutungsansätzen, die verzerrend seien und ein Bild zementierten, das nicht der Realität entspreche. Sie findet, dass ein gewisser Konkurrenzkampf förderlich sein könne. «Vom Typ her bin ich aber eher jemand, der zu schlichten versucht, weil ich Streit nicht gerne habe.»

Natürlich aber kennt auch sie die Strapazen, die ihre Tätigkeit manchmal mit sich bringt. «Täglich arbeitet man mit seinem Körper, und dieser fühlt sich schliesslich jeden Tag anders an.» Damit umzugehen, gerade wenn man einmal etwas geschwächt, lädiert und unter Druck ist, sei nicht immer einfach, rücke aber in dem Moment wieder in den Hintergrund, in dem man zu spüren bekommt, wie sehr sich das Publikum an der Performance erfreut. Wichtig ist auch, zu wissen, was man kann und wo man steht.

«Ich würde mich als eine sehr vielseitige Tänzerin beschreiben», sagt sie. «Ich bin eine gute Allrounderin mit ausbalancierten Fähigkeiten. Meine Stärke ist eher das neoklassische Ballett als das klassische.» Zu ihren bisherigen persönlichen Highlights gehört der Auftritt als Elfenkönigin Titania in Spoerlis «Sommernachtstraum». Daneben erwähnt sie die Tourneen mit der gesamten Kompanie nach Bangkok, Schanghai, Kairo, Singapur, wo die Vorführungen teilweise auch gezeigt wurden.

Dass die Wahl einer neuen Stadt nun ausgerechnet auf Stockholm fiel, lag daran, dass das dortige Opernhaus auf die grosse, feingliedrige Ballerina mit den grazil-eleganten Bewegungen aufmerksam wurde. Das wiederum passierte nicht ganz zufällig, sondern deshalb, weil Sarah dort zuvor ein Training besucht hatte. Sie besuchte ihren Freund, den sie in Zürich kennengelernt hatte und der vor ihr nach Stockholm gezogen war – wo er heute ebenfalls Tänzer am Kungliga Baletten ist. «Was mir hier gefällt, ist die Breite des Repertoires», sagt die Ballerina. Es sei toll, einmal etwas sehr Klassisches zu tanzen, um gleich darauf etwas Modernes von Örjan Andersson einzustudieren und dann etwas

Das Tschaikowsky-Ballett «Schwanensee» ist bis heute eine Konstante
in der Laufbahn von Sarah-Jane Brodbeck.

SARAH BRODBECK

Neoklassisches wie beispielsweise ein Werk von William Forsythe. Und wenn man wissen möchte, ob es sehr anspruchsvoll ist, mit dem Partner nicht bloss zusammen zu wohnen, sondern auch zusammen zu arbeiten, sagt die Zürcherin, dass sie ihren Freund manchmal tagelang im Opernhaus nicht sieht, weil er in einer anderen Gruppe trainiert.

Betreffend Arbeits- und Trainingszeiten sagt Sarah Brodbeck, dass diese ähnlich kompakt seien, wie sie es von ihrer Zürcher Zeit gewohnt sei. Das heisst, dass täglich zwischen 10 und 17 Uhr getanzt wird. «Es gibt für jeden einzelnen Arbeitstag einen Plan, Dabei gleicht kein Tag dem anderen.» Das heisst, zum Auftakt von 10 bis 11.15 Uhr findet etwa für alle rund siebenzig Tänzerinnen und Tänzer ein «normales» Balletttraining statt. An der Stange wird der Körper aufgewärmt, bevor man sich der persönlichen Technik widmet und an ihr feilt. Nach der Mittagspause folgt das strukturierte Programm, und sämtliche Mitglieder der Kompanie werden dazu in verschiedene Gruppen aufgeteilt. Auf «Schwanensee» bezogen, heisst das: In einem Studio des Gebäudes proben beispielsweise alle Schwäne gemeinsam mit einem jeweils zuständigen Ballettmeister eine Passage, während anderswo eine Gruppe das Pas de trois mit einem Repetitor übt, also den Tanz zu dritt.

Die Rollen der sogenannten *principals*, also der Tänzerinnen und Tänzer, die in den Hauptrollen der grossen Stücke zu sehen sind, sind klar verteilt. Es sind meist die Erfahreneren, die schon länger am Haus tanzen, die diese Posten belegen. Sarah Brodbeck, die selbst schon viele Solopartien tanzen durfte,

weiss: Der Druck, den man sich dadurch selbst auferlegt, ist nochmals ein höherer. «Solche Rollen muss man leben, komplett.» Und das sagt eine junge Frau, die schon unzählige Male der Arbeit gegenüber der Freizeit den Vorrang gab, Ferien und/oder Freunde opferte sowie bei zusätzlichen Vorstellungen oder Projekten mitmachte und an Galas tanzte - und zwar nebst dem Alltag am Opernhaus.

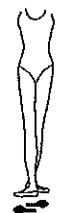
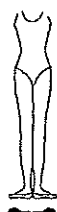
In der laufenden Saison werden neben «Schwanensee» auch andere Aufführungen gezeigt. «Julia och Romeo» zum Beispiel, vom schwedischen Choreografen Mats Ek, der zuvor auch in Zürich arbeitete und hier vor zwei Jahren «Dornröschen» inszenierte. Die Premiere des Shakespeare-Stücks fand bereits vor der Sommerpause statt, und so bekam das Stockholmer Publikum Sarah Brodbeck noch nicht zu sehen. «Als neue Tänzerin war ich zuallererst natürlich *understudy* [Zweitbesetzung, d. Red.]. Das Casting war schliesslich bereits erfolgt. Das Erlernen meiner Rolle hat mir aber grossen Spass bereitet.» Immerhin hatte sie anderswo schon Gelegenheit aufzutreten: An einem Event für eine Uhrenmarke im Grandhotel. Ein Choreograf der Kompanie wählte sie dafür aus, zusammen mit nur sechs anderen Tänzerinnen.

Der richtig grosse Tag für Sarah-Jane Brodbeck wird aber der Premierenabend von «Schwanensee» sein (der nach Redaktionsschluss stattfinden wird). Die Ballerina weiss genau, dass gerade dieses wohl bekannteste aller Ballette, ein langes obendrauf, einer Tänzerin viel abverlangt. Doch natürlich beflügelt sie, dass es ihr erster Auftritt am neuen Ort ist. Und dass sie einen weiteren grossen Schritt in ihrer Laufbahn weiterkommen wird - auf Spitzten, versteht sich.

Zu den persönlichen Highlights zählt die Ballerina den Auftritt als Elfenkönigin Titania in Heinz Spoerlis «Sommernachtstraum».

BALLET
EINMA

Die fünf
der Füss



Croisé / I
Kreuzen
Croisé kr
oder ritcl
gerichtet
Effacé si
Beine of
En deho
drehend
die nach
bzw. inne
Port de l
Wissensg
den Geb.
Arme; sc
des Tanz
Batteme
das Ausse
Beines a
Position
führen in
Position

MEIN ARBEITSWEG

